

Sorgen und
Für Land-
und Grund-
Brennholz
Nadelholz,
11 und 92
1. Januar

150
250
250, träch-
liche Kalbete

heim: Län-
en a. Br.:
Güdingen:
Derrenberg:
reine 8 bis
R. - Mar-
lischweine
R. - Tros-

20. A. -
5-45. A. -
Gau: Fer-

— Eroß-
050; Gerste
8,80-9;
1,50-1,75;
— Win-
Gerste 9,30

en Wäfen und
Kaffischen Rev-

ds 8 Uhr,
on Kamerad
in Vortrag

Berk.
und Bezirk
ugend, herze
Eintritt.
Soldaten

nde
mar 1932,
ause der
Poststraße,

en,
Bismann
Vorstand.

ger
kolade
1.-
kolade
1.-

schokol.
1.-

Vollmilch
melz
90
bons
30
rger
Lager
onch
elage
& Garfs

achen
fert rasch
preiswert
ei ds. Bl.

Erscheinungsweise:
Täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage

Anzeigenpreis:
a) im Anzeigenteil:
die Seite 20 Goldpfennige
b) im Reklameteil:
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften
kann keine Gewähr
übernommen werden

Gerichtstand
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:
In der Stadt 40 Goldpfennige
wöchentlich mit Trägerlohn
Post-Bezugspreis 40 Gold-
pfennige ohne Bestellgeld

Schluß der Anzeigen-
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Lieferung
der Zeitung oder auf Rückzahlung
des Bezugspreises

Fernsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:
Friedrich Hans Scheele
Druck und Verlag
der A. Oelschläger'schen
Buchdruckerei

Nr. 27

Wittwoch, den 3. Februar 1932

Jahrgang 104

Die Eröffnung der Weltabrüstungskonferenz

Henderson erinnert an die Verpflichtung zu wirksamer Abrüstung und fordert Gleichheit der Rechte für jede Nation

Genf, 3. Febr. Die Weltabrüstungskonferenz ist unter Teilnahme der Vertretungen von 64 Staaten am Dienstag nachmittag eröffnet worden. Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, führte in seiner Eröffnungsrede aus: Der Völkerbundsrat hat im Jahre 1930 die Einberufung der Weltabrüstungskonferenz beschlossen. Die Konferenz steht vor der tragischen Tatsache, daß im Augenblick der Eröffnung seiner Arbeiten im Fernen Osten eine außerordentlich schwierige Lage entstanden ist. Niemand hat es noch eine Konferenz in der Geschichte gegeben, die eine dringendere und für die Menschheit wohlwendigere Aufgabe hat, als diese. Ueber die Schwierigkeiten darf man sich keinen Illusionen hingeben. Die Aufgabe der Konferenz besteht daher nach meiner Auffassung in folgenden drei Punkten:

1. Ein gemeinsames Abkommen über ein wirksames Programm praktischer Vorschläge, um so schnell wie möglich eine wesentliche Herabsetzung und Beschränkung der Rüstungen aller Länder zu erreichen.
 2. Keinerlei Rüstungen außerhalb des jetzt festzustehenden Rahmens des Vertrages, durch den sich alle Nationen verpflichten, das große Ziel der allgemeinen Abrüstung zu erreichen.
 3. Sicherung der weiteren Arbeiten, um das endgültige Ziel zu erreichen auf dem Wege ähnlicher Konferenzen, die in kurzen Zeitabständen zusammentreten sollen.
- Das Bestehen von Rüstungen bedeutet eine der Hauptursachen der gegenseitigen Furcht und des Argwohnes, die das internationale Leben vergiften. Immer stärker ist aber die Erkenntnis im Wachsen, daß es keine größere Bedrohung des Friedens und der Sicherheit gibt, als die Aufrechterhaltung der ansehnlichen Rüstungen. Aus diesem Grunde ist die Abrüstung einer der Hauptteile des Völkerbunds-paktes geworden. Die Mitglieder des Völkerbundes haben sich im Artikel 8 des Völkerbunds-paktes verpflichtet, daß die Aufrechterhaltung des Friedens eine Herabsetzung der nationalen Rüstungen auf den niedrigsten Punkt fordert, der mit der nationalen Sicherheit vereinbar ist.

Es bestand bisher das allgemeine Erwarten, daß die Verpflichtungen des Artikels 8 des Völkerbunds-paktes so schnell wie möglich ausgeführt würden. Diese Verpflichtung bleibt weiter auf allen Mitgliedern des Völkerbundes lasten. Henderson gab sodann einen historischen Ueberblick über das bisherige Verhalten des Völkerbundes auf dem Gebiet der Abrüstung und entwickelte anschließend vorläufige Richtlinien für den Abrüstungsausschuß. Die Abrüstungskonferenz müsse jetzt die endgültigen Zahlen für die Herabsetzung und Beschränkung der Rüstungen bestimmen. Der Abkommensentwurf sei vielfach auf starken Widerstand gestoßen. Selbst über die Methoden der Abrüstung bestanden verschiedene Auffassungen. Die Abrüstungskonferenz sei selbstverständlich bereit, auch jeden anderen Vorschlag zu erwägen, der ihr vorgelegt würde.

Zum Schluß erklärte Henderson, daß das Problem der Abrüstung von lebenswichtiger Bedeutung für die gegenwärtige schwere Wirtschafts- und Finanzkrise sei, mit der die meisten Nationen heute zu kämpfen hätten. Die finanzielle Frage sei eine der hauptsächlichsten Ursachen der heutigen schweren Lage und der zerrütteten Staatshandhabung in verschiedenen Ländern. Die öffentliche Meinung verlangt, daß jetzt eine wesentliche Herabsetzung der auf allen Völkern lastenden Heeresausgaben erreicht wird. Die Augen der ganzen Menschheit sind heute auf diese Konferenz gerichtet. Ich lehne es ab, die Möglichkeit eines Zusammenbruchs der Konferenz in Erwägung zu ziehen. Niemand kann sagen, welche Folgen ein Zusammenbruch haben würde.

Henderson schloß dann mit den bedeutungsvollen Worten: „Gegenwärtig kann es nur eine Gleichheit der Rechte für jede Nation in der von uns gebauten freien Gesellschaft der Völker geben. Es kann nur die Brüderlichkeit aller Völker geben, die in Zukunft nicht mehr Feinde, sondern treue Freunde sein werden. Es kann jetzt nur die Freiheit für jedes Volk geben, sein Leben ohne Furcht vor Ungleichheit, vor Bedrückung oder Krieg leben zu können. Laßt uns die große und auferlegte Aufgabe in Angriff nehmen. Laßt uns Entscheidungen fällen und die Nationen der Erde entgegenführen.“

Nach der Rede Hendersons, die ziemlich kühl aufgenommen wurde, ernannte die Konferenz den Schweizer Bundespräsidenten Motta zum Ehrenpräsidenten. Dann wurden drei Ausschüsse eingesetzt und zwar: ein fünfgliedriger Ausschuß aus Vertretern der kleinen Mächte zur Prüfung der Vollmachten, ein fgliebriger Ausschuß unter Vorsitz Hendersons, dem die europäischen Großmächte, die Vereinigten Staaten, die Türkei, Sowjetrußland und Japan angehören, zur Ausarbeitung der Geschäftsordnung und ein fünfgliedri-

ger Ausschuß zur Aufstellung von Regeln für die Entgegennahme von Vorschlägen internationaler privater Organisationen. Alle drei Ausschüsse nehmen heute vormittag ihre Arbeiten auf. Die nächste Vollsitzung der Konferenz ist für Samstag vormittag festgesetzt. Hier sollen die der Konferenz nicht angehörenden Vertreter der großen internationalen Verbände für Frieden zu Worte kommen. Die Konferenz selbst wird somit voraussichtlich erst ansangs nächster Woche ihre Arbeiten beginnen.

Nächste Woche Tributverhandlungen in Genf

Bersuch zur Bildung einer Gläubigerfront

Genf, 3. Febr. Von zuverlässiger ausländischer Seite wird mitgeteilt, daß die Verschiebung der Reise des englischen Außenministers Simon nach Genf auf die bisher noch nicht erzielte Einigung in der Tributfrage zurückzuführen sei. Die Verhandlungen über die Reparationsfrage würden zur Zeit mit größtem Nachdruck zwischen den europäischen Hauptstädten fortgeführt. Sollte sich bis Anfang nächster Woche die Grundlage einer Einigung abzeichnen, so sollen die Außenminister von England, Frankreich, Italien und Belgien in Genf zusammentreten, um die grundsätzlichen Vereinbarungen festzulegen und ein Uebereinkommen auszuarbeiten. Die deutsche Regierung soll sodann eingeladen werden, mit den vier Hauptgläubigermächten Deutschlands zu einer Konferenz in Genf zusammenzutreten, um eine endgültige Lösung in der Tributfrage zu finden. Die englische Regierung für Streichung der Tribute und Zinseszinsen.

Am Dienstag nachmittag gab Schatzkanzler Neville Chamberlain im Unterhaus bekannt, daß die englische Regierung für eine schnelle, umfassende und dauernde Regelung der Tributfrage eintrete. Die englische Regierung

Forderungen der Großmächte im Chinakonflikt

Englische Initiative zur Wiederherstellung des Friedens im Fernen Osten

Frankreich, Italien und Deutschland stellen sich hinter die britischen Forderungen

Genf, 3. Febr. Auf Antrag der englischen Abordnung trat gestern der Völkerbundsrat zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Der englische Dominionminister Thomas verlas eingangs eine Erklärung, in der es heißt: Die britische Regierung sieht es als unmöglich an, daß die gegenwärtige Lage im Fernen Osten weiter andauert. Jeder Tag bringt ernste Zwischenfälle von größter Tragweite. Schanghai ist der Schauplatz eines außerordentlich ersten Konfliktes geworden, an dem schwere Artillerie, Maschinengewehre und Flugzeuge teilnehmen. Der Zustand eines Krieges ist damit praktisch eingetreten. Einer solchen Lage können die Mitglieder des Völkerbundes nicht gleichgültig gegenüberstehen. Der Welt würde sonst das Vertrauen auf den Völkerbunds-pakt, den Kellogg-Pakt und den Neunmächte-Pakt verlieren. Es ist nicht ohne Bedeutung, daß die amerikanische Regierung die Lage vollständig in der gleichen Weise beurteilt. Den Bemühungen des Völkerbundes in den letzten vier Monaten zur Aufrechterhaltung des Friedens hat die amerikanische Regierung ihre volle Sympathie und Unterstützung bezeugt.

Die Mitglieder des Völkerbundes haben sich bereit erklärt, jetzt ihre diplomatischen Vertretungen zur Verfügung zu stellen. Die englische Regierung und die amerikanische haben diesem Appell stattgegeben, jedoch sind bisher sämtliche Bemühungen erfolglos geblieben. Die englische Regierung hat daher gemeinsam mit anderen Regierungen beschlossen, neue Bemühungen zur Sicherung des Friedens einzuleiten. Es ist zu hoffen, daß weitere Regierungen sich diesem Vorhaben anschließen werden.

Die englische Regierung hat daher am Montag den Regierungen in Tokio und Nanjing folgende Forderungen gestellt:

1. Einstellung aller Feindseligkeiten und aller Vorbereitungen zum Kriege.
2. Beiderseitige Zurückziehung der Truppen in Schanghai.
3. Schluß der internationalen Konzeption und Schaffung einer neutralen Zone in Schanghai.
4. Sofortige Einleitung der Verhandlungen, um den Konflikt im Geiste des Kellogg-paktes und der Entschlüsse des Völkerbunds-rates vom 9. Dezember vorigen Jahres zu regeln.

Nach der englischen Erklärung teilte Tardieu mit, daß die französische Regierung auf Grund der Mitteilungen der englischen Regierung unverzüglich ihre diplomatischen Ver-

Tages-Spiegel

Die Weltabrüstungskonferenz wurde gestern von dem Engländer Henderson mit einer Rede eröffnet, in welcher an die Verpflichtung der Völker zu wirksamer Abrüstung erinnert wurde.

England und die Vereinigten Staaten haben die Aufgabe übernommen, im Fernen Osten für die Wiederherstellung des Friedens zu sorgen. In Genf schloßen gestern Frankreich, Italien und Deutschland den Forderungen Englands auf Einstellung der Kämpfe im Fernen Osten an.

In Schanghai ist gestern abend durch Vermittlung der Engländer und Amerikaner eine Geschüßruhe eingetreten.

Die Tributfrage dürfte nächste Woche in Genf in Angriff genommen werden, wenn bis dahin zwischen den Gläubigern eine grundsätzliche Einigung erzielt sein wird.

Reichspräsident v. Hindenburg hat für den Wiederaufbau des Alten Schlosses in Stuttgart 100 000 M. gestiftet.

glaube, daß dieses Ziel am besten durch eine allgemeine Streichung der Reparationen und Kriegsschulden erreicht werden könnte. Chamberlain kam dann auf die diplomatischen Verhandlungen über die Tributfrage zu sprechen und führte dann weiter aus: Die zusätzlichen Verpflichtungen Deutschlands seien im Haager Abkommen festgesetzt und könnten durch ein einseitiges Vorgehen Deutschlands weder geändert noch ungültig gemacht werden. Das sei klar. Tatsächlich sei dies auch, soweit er wisse, bisher noch von keiner Seite bestritten worden. Es gehe aber aus dem Baseler Bericht ebenso klar hervor, daß Deutschland nicht in der Lage sei, die Erfüllung dieser Verpflichtungen wieder aufzunehmen. Wenn die Gläubiger zusammentämen, um über die Verpflichtungen zu sprechen, dann müsse diese Tatsache in Rechnung gestellt werden.

treter in Tokio und Nanjing beauftragt habe, im gleichen Sinne vorstellig zu werden. Die französischen Flottenstreitkräfte seien nach Schanghai unterwegs. Der italienische Außenminister Grandi erklärte, auch die italienische Regierung sei im Sinne der englischen Demarche in Tokio und Nanjing vorstellig geworden. Gesandter von Weizsäcker teilte dann als Vertreter Deutschlands mit, daß er seiner Regierung unverzüglich die Erklärungen der Vertreter Englands, Frankreichs und Italiens übermitteln werde, damit die deutsche Regierung ihrerseits im gleichen Sinne vorstellig werden könne. Die Verhandlung wurde von Tardieu mit der Mitteilung geschlossen, der Völkerbundsrat werde von neuem zusammentreten, sobald der für die nächsten Tage zu erwartende Bericht des Untersuchungsausschusses vorliege.

Verhandlungen über Lohn- u. Bürgersteuer

Berlin, 3. Febr. Im Reichsfinanzministerium fand am Dienstag eine längere Besprechung zwischen Minister Dietrich, Vertretern der Spitzengewerkschaften aller Rüstungen und den Abgeordneten Erising (3.), Gerig (3.) und Dr. Herz (Soz.) statt. Die Vertreter der Parteien und der Gewerkschaften brachten noch einmal die unsozialen Folgen der Bürgersteuer und der Aufhebung der Lohnsteuererstattungen zur Sprache. Sie verlangten:

1. volle Befreiung aller Lohn- und Gehaltsempfänger, die infolge Kurzarbeit oder aus anderen Gründen weniger verdienen, als die Mißfäße der Wohlfahrtspflege betragen.
2. Ermäßigung der Bürgersteuer auf die Hälfte bei allen Lohnsteuerfreien, wobei das Einkommen zur Zeit der Zahlung der Bürgersteuer und nicht das Einkommen von 1930 zugrunde gelegt wird.

Reichsfinanzminister Dr. Dietrich erkannte die Berechtigung der beiden Forderungen an und sagte zu, wegen der Befreiung der Einkommen unter den Wohlfahrtsunterstützungsfällen eine Vereinbarung mit dem Deutschen Städte-tag und den übrigen kommunalen Spitzenverbänden herbeizuführen und spätestens am 24. Februar ab bei allen Lohnsteuerfreien nur noch den halben Satz der Bürgersteuer zu erheben. Die erforderlichen neuen Durchführungsbestimmungen sollen schon in den nächsten Tagen dem Reichsrat vorgelegt werden.

Der Kampf in und um Schanghai

Von Dr. Friedrich Otte, Professor a. D. Reichsuniversität Peking.

Dieser Kampf in und um Schanghai ist, oberflächlich gesehen, lediglich eine Folge und Begleiterscheinung des Kampfes um die Mandchurie. Aufgepeitschte chinesische Massen, die sich in ihrer Hilflosigkeit gegenwärtig fühlen, und die 10 000 Japaner, die in Schanghai wohnen und hinter sich die Macht einer hochwertigen Flotte und eines schlagfertigen Heeres fühlen, geraten aneinander, und es entzieht ein neuer Konflikt zwischen den beiden lebenskräftigsten Völkern des Fernen Ostens. Das Vorgehen der Japaner und ihre Forderungen bedeuten im Grunde, daß Japan in den Kampf um Schanghai, an dem seit 1925 alle Weltmächte beteiligt sind, als Vormacht mit zwar nicht zugestandenen, aber von seiner Seite mehr bezweifelten imperialistischen Zielen an die Spitze tritt.

Schanghai ist seit 1842 Vertragshafen für den ausländischen Handel. Die Sonderrechte der Ausländer gehen auf 1845 zurück. Das berühmte „International Settlement“ entstand 1860 durch Zusammenlegung der englischen und amerikanischen Konzessionen; die französische Konzession besteht daneben selbständig weiter. Die oberste Behörde in der Niederlassung ist ein international zusammengesetztes Stadtrat, in dem zwar die Engländer immer noch führen, die Chinesen aber seit etwa einem Jahrzehnt doch zunehmenden Einfluß gewonnen; wahlberechtigt sind die Grundbesitzer, und der Besitz ist überwiegend in englischen Händen; hinter dem Stadtrat steht ein Kollegium ausländischer Konsuln. Die französische Konzession untersteht praktisch nur dem französischen Generalkonsul in Schanghai. Um diesen fremden Kern herum hat sich der chinesische Stadteil gebildet unter einer rein chinesischen Verwaltung. Auch dort wohnen allerdings Europäer. Mit dem „Größeren Schanghai“ bezeichnet man heute die Gesamtheit der drei Stadteile, deren Bevölkerung 1930 zusammen 3 112 000 betrug. 1919 wurde sie auf nur eine Million geschätzt. 1925 schon auf 1,5 Millionen. Man rechnet damit, daß diese Stadt an der Jangtsemündung mit dem volkreichsten und gewaltigsten Hinterland der Erde, — halb China, sagt mit Recht ein Fachbericht — in wenigen Jahrzehnten auch die volkreichste Weltstadt sein wird, das „London des Fernen Ostens“.

In der „Internationalen Niederlassung“ wohnen neben 970 000 Chinesen auch 27 000 der insgesamt 48 000 anässigen Ausländer, darunter 19 000 Japaner an erster Stelle; 8500 Briten ohne Indier, 7400 Russen (meist Flüchtlinge), 3000 Amerikaner, je 1400 Deutsche und Franzosen usw. Schanghai Anteil am Außenhandel Chinas bewegt sich letzten um 35 v. H. der Ausfuhr und 45 v. H. der Einfuhr. Schanghai ist auch der Mittelpunkt der chinesischen Schifffahrt, des Banken- und privaten Finanzwesens, des Versicherungswesens, der verarbeitenden Industrie, mit starkem japanischen Anteil an der Baumwollindustrie, und auch des Bildungswesens Chinas.

Seit Jahren geht nun das Bestreben der Chinesen dahin, nicht nur die formale, sondern auch die tatsächliche Oberhoheit über Groß-Schanghai zu gewinnen. Zwei Strömungen begegnen sich also in diesem Kampfe; die eine zielt auf die Beibehaltung des sojuzugenen internationalen Rechtszustandes der Niederlassung hin, wenigstens noch für einige Jahrzehnte; sie geht von den Ausländern, überwiegend den Briten, aus. Die Chinesen sehen dagegen die Forderung nach sofortiger und endgültiger „Nationalisierung“ des gesamten Stadtgebietes, ohne Zwischenlösung und Übergangszeit.

Von 1925 bis 1930 hatten die Chinesen, gestützt durch die Amerikaner, bedeutende Erfolge zu verzeichnen. Sie untergruben in nicht ungehörter Weise den Rechtsstand aller Konzessionen in den Vertragshäfen durch ein System neuer Staatsverträge und dadurch, daß sie die Briten durch den gewaltigen Wirtschaftskollaps 1925 und 1926 auf die Knie zwangen. So ungern sahen die Japaner das nicht; sie protestierten damals auch keineswegs so wie heute gegen den Vorkollaps als rechtswidrige Wirtschaftswaffe. Ähnlich wie diesmal gab ein Zwischenfall den Anlaß zur Auslösung des Vorkollapses, als am 30. Mai 1925 einige chinesische Studenten von Polizisten der Niederlassung niedergeschossen wurden. Ende 1926 gaben die Briten amtlich nach, die in Schanghai anässigen britischen Untertanen haben aber den Kampf „um ihre Rechte“ nie aufgegeben. Als Folge der grundsätzlichen Anerkennung der chinesischen Forderungen waren vorerst die britischen Konzessionen in Hankau und Kiuksiang zurückgegeben worden. Darin lagen aber nicht die einzigen Erfolge bis 1930. Die Richtung der Entwicklung wies auf eine rasche Unterbrechung aller alten Rechte der Ausländer hin. 1930 und 1931 trieb die Schanghai-Frage einer Entscheidung zu. Die Schanghai-Briten setzten sich zur Wehr. Der britische Richter Feetham, aus Südafrika verschrieben, hat damals für den Stadtrat ein juristisch-wirtschaftliches Gutachten in Form einer dreibändigen Denkschrift ausgearbeitet, die beweisen soll, daß die Chinesen für moderne Verwaltung nicht reif sind, weil weder Eigentum noch Person der Ausländer in China genügend geschützt seien. Als Gegenzug hat die Nationalregierung in Nanjing gelegentlich der für den 5. Mai nach dorthin einberufenen Nationalversammlung am 4. Mai die Konsulargerichtsbarkeit und andere exterritoriale Sonderrechte der Ausländer durch Gesetz für aufgehoben erklärt, und zwar ab 1. Januar 1932, zum zweiten Male bereits und wieder, ohne die Durchführung erzwingen zu können. Das wäre sehr wohl möglich gewesen, wenn die Chinesen die Entschlußkraft gefunden hätten, endlich einmal zusammenzutreten.

Mit dem japanisch-chinesischen Zusammenstoß in Schanghai am 21. Januar beginnt nunmehr der zweite Akt in dem blutigen Trauerspiel, das sich seit September im Fernen Osten entrollt. Jetzt werden auch die Großmächte aufmerksam müssen, denn soviel steht von vornherein fest, daß die Japaner nicht wie die Engländer 1925-26 bereit sein werden, auf militärische Gewalt zu verzichten und ohne Kampf nachzugeben. Damit aber taucht die andere Frage auf: Bieweit werden sie hierbei auf die Interessen anderer Großmächte, — Großbritannien und Amerika — Rücksicht nehmen? Vermut-

lich überhaupt nicht, oder nur soweit, wie sie es — aber nicht die anderen —, für gut halten. Dabei werden sie gern auf den Bericht des Richters Feetham verweisen, wenn man ihnen dazwischen reden will. An eine geschlossene Front der Großmächte ist nicht zu denken, deutet man doch bereits auf ein japanisches Einvernehmen mit einer westeuropäischen Großmacht (Frankreich) hin.

Der Kampf um Schanghai droht also ein Kampf um Ostasien überhaupt zu werden. Schluden werden die Japaner Schanghai wohl nicht, aber sie werden auch dort die Führung an Stelle der Briten übernehmen, wenn man sie nicht mit Gewalt vertreibt; aber wer kommt dafür in Frage? Der Völkerbund etwa? Leider hat vermutlich auch der deutsche Handel wieder schwer zu leiden, an eine Stärkung deutscher Interessen ist kaum zu denken. Wo Japan austauchte, ist es bisher immer Monopolmacht geworden.

Die Hintergründe der Pariser Japanfreundlichkeit

Französische Auslassungen zu den Vorgängen im Fernen Osten

III. Paris, 2. Febr. Die Pariser Presse stellt sich immer deutlicher zugunsten Japans ein. Besonders die Rechtsblätter lassen es an höhnischen Bemerkungen an die Adresse des Völkerbunds nicht fehlen und stellen fest, daß die Anwendung der Artikel 15 und 16 des Völkerbundsstatutes den Untergang der Genfer Institution bedeuten würde. Die Hauptargumente, denen man in der Pariser Öffentlichkeit begegnet, lassen sich in drei Punkte zusammenfassen:

1. China ist kein souveräner Staat, sondern nur ein geographischer Begriff. 2. China hat die Verträge verletzt und damit gerechtfertigte Sanktionen von Seiten Japans herangefordert. 3. China ist ein Unruheherd, der die Zivilisation bedroht.

Aus dieser klaren Haltung scheint deutlich hervorzugehen, daß sich Paris die Lage im Fernen Osten auf zwei Wegen zunähe machen will, indem es Japan durch Anerkennung seines „Rechtes auf Sanktionen“ zum Bundesgenossen auf der Genfer Abrüstungskonferenz gewinnt und indem es die Unfähigkeit des Völkerbundes sowie die Notwendigkeit internationaler Sicherheitsgarantien aus den Vorgängen abzuleiten sucht. Der Temps bringt eine halbamtlich klingende Verlautbarung, in der er die französische Regierung gegen den Verdacht in Schutz nimmt, den Japanern in China frei Hand zu lassen.

Washington und der Chinakonflikt

Frankreich bernagt Amerika

Die Meldungen über einen angeblichen französisch-japanischen Geheimvertrag haben in Washington großes Aufsehen erregt. Der französische Botschafter suchte Staatssekretär Stimson auf, dem er versicherte, daß Frankreich weiter zur Zusammenarbeit mit Amerika und England im Fernen Osten zum Schutz des Lebens der Fremden und ihres Eigentums, sowie zur Befriedung bereit sei.

In den Höhlen des Vergessens

Wo Affen und Europa nebeneinander haufen. — Unkan unter Indien. — Opiumsehnen, Tanzmädchen und Verbrecher. Von Erhard Jesseloh.

Es gärt in Indien. Das britische Reich wird in den nächsten Wochen vor eine Machtprobe von bisher nicht gekannter Schwere gestellt werden. Wo die englischen Behörden einen nationalindischen Führer festnehmen und unschuldig machen, schicken drei, vier neue aus dem Boden auf.

Gandhi predigt immer den Kampf ohne Gewalttätigkeiten. Aber er hat, besonders jetzt, da er im Gefängnis sitzt, die Massen nicht in der Hand, und Ueberfälle auf englische Beamte, Morde an Offizieren, Polizeibeamten und politischen Agenten sind an der Tagesordnung. Und doch ist der eigentliche Sturm noch nicht losgebrochen, der täglich seinen verwüstenden Lauf durch ganz Indien beginnen kann, und alles Bisherige war nur ein Vorspiel. Noch sind die unheimlichen Höhlen des Lasters, des Verbrechens und des Vergessens nicht geöffnet worden, die hinter den prunkvollen Fassaden aller indischen Großstädte liegen. Wenn sie ihre Fäden aus alles loslassen, was englisch ist oder mit den Briten hält, wird der Schrecken durch die Straßen rasen, dem Mord und Verbrechen folgen.

Weltstadtverkehr tost durch die schmutzgeraden Hauptstraßen Kalkuttas. Vogenlampen werfen ihr Licht auf die weißen Häuserfronten, die ebenso gut nach London gehören könnten. Doch nur ein paar Schritte weiter, um die nächste Ecke, beginnt das dunkelste Indien, jenes unheimliche Indien, dessen Seele ein Weiser niemals bis zum Grunde erforschen kann. Kein Licht scheint mehr. Schultern reiben sich in der Finsternis an die Arme des Fremden, der sich in Begleitung eines indischen Kriminalbeamten in die Höhlen des Lasters wagt. Hundert fremde Gerüche steigen auf, vermengen sich mit einem Duft, der unwillkürlich den Gedanken an die schlanken Leiber brauner Tänzerinnen auftauchen läßt.

Langsam gewöhnt sich das Auge an das Dunkel. Die Umrisse eines trägen Kindes gleiten an den Häusern entlang, stinkende Köter schleichen durch den Schmutz, graben in den Bergen von Unrat. Eine Garliche sendet ihre heißenden Gerüche in die Nacht hinein, und der Dampf des Fettes, in dem runde Fladen gebacken werden, streicht um die trüben Lampen, in deren Schein nackte Gestalten auf der kleinen Veranda lauern, die Knie ans Kinn gezogen. Ein Bäriger leiert aus dem Koran seine Sprüche. Seine Stimme wird zum schrillen Schrei, wenn er den Fremden sieht, und wie auf Kommando tauchen die Nackten im Hause unter. Es ist zwecklos, dort hinein zu gehen, denn der Schrei war eine Warnung, und das Nest wird leer sein von allen denen, die im Opium ihr Elend, ihr Verbrechen zu vergessen suchten.

Ein anderes Haus ist heute gastlicher für den Fremden. Die Dunkelheit wirkt für den Besucher einen mitleidigen

Eine amerikanische Schlachtflotte begibt sich nach Hawaii

Die amerikanische Schlachtflotte, bestehend aus 65 Jagdflugzeugen, verläßt heute nacht San Francisco bzw. San Pedro (Kalifornien) in Richtung Hawaii, wo die planmäßigen Manöver stattfinden.

Radek darf nicht nach Genf

Die Schweiz verweigert die Einreiseerlaubnis

Zwischen der sowjetrussischen Abordnung und dem Völkerbund ist ein ernstlicher Konflikt ausgebrochen. Der Schweizer Bundesrat hat dem Vertreter der Moskauer „Iswestija“, dem auch in Deutschland bekannten Radek, der als Vertreter seines Blattes an der Abrüstungskonferenz teilnehmen wollte, die Einreise in die Schweiz verweigert mit dem Hinweis auf gewisse Vorgänge, die sich während der Anwesenheit Radeks in der Schweiz im Jahre 1921 abgespielt haben. Außenkommissar Litwinow hat daraufhin ein außerordentlich scharfes Schreiben an den Generalsekretär des Völkerbundes gerichtet, in dem hervorgehoben wird, daß in dem amtlichen Einladungsschreiben zur Abrüstungskonferenz ausdrücklich die völlige diplomatische Freiheit sämtlicher Teilnehmer an der Abrüstungskonferenz festgesetzt sei. Der Zwischenfall hat allgemein großes Aufsehen erregt.

Kleine politische Nachrichten

Der deutsche Reiseverkehr im Ausland. Das Statistische Reichsamt schätzt die Ausgaben Deutscher im Ausland in den Jahren 1924-28 auf 247 Millionen Mark, während umgekehrt die Ausländer bei uns nur 160 Millionen Mark ausgegeben haben.

Einpruch Danzigs gegen die Sperrung des Verkehrs nach Polen. Dem Danziger Völkerbundskommissar ist vom Senat der Freien Stadt Danzig eine Einspruchsnote wegen der Sperrung des Verkehrs nach Polen überreicht worden.

Kein japanisch-schlesisch-polnische Geheimabkommen. In Prag wird an maßgebender Stelle erklärt, daß die Moskauer Mitteilungen über angebliche Unterstützung der weißrussischen Aktion in der Mandchurie durch die Tschchoslowakei nicht auf Wahrheit beruhen.

Kommunistenkrawalle auf dem Athener Zentralfriedhof. Auf dem Zentralfriedhof in Athen kam es anlässlich der Totenmesse eines im Gefängnis verstorbenen Kommunisten zu großen Krawallen. Polizei mußte eingreifen, und es entstanden blutige Zusammenstöße mit den zahlreichen anwesenden Kommunisten, wobei es mehrere Verwundete gab. Die Polizei nahm 150 Verhaftungen vor.

Die Generale Fung und Yen gegen Japan. Die chinesischen Generale Fung und Yen richten einen Aufruf an das chinesische Volk, in dem es heißt, daß die politische Lage in Schanghai und Charbin von dem chinesischen Volk den ganzen Einsatz der nationalen Kräfte erfordere, um gegen den japanischen Imperialismus zu kämpfen. Es geht jetzt nicht nur um das Schicksal Schanghai und Charbins, sondern um das Schicksal der Einheit Chinas. Die beiden Generale erklären schließlich, daß sie ihre Truppen mobil machen werden für den Kampf gegen Japan.

900 Millionen Einsparung bei den amerikanischen Eisenbahngesellschaften. Die Vertreter der zwei Millionen amerikanischen Eisenbahner haben die Forderung der Arbeitgeber auf Abbau der Löhne um 10 v. H. angenommen. Die jährliche Einsparung beläuft sich auf rund 900 Millionen Mark.

Schleier über alle schmutzige Verwahrlosung. Die Tür zu einer der Raucherzellen öffnet sich. Menschen, halbe Tiere schon, kauern an den Wänden, eine kurze Pfeife zwischen den Zähnen. Im Pfeifenkopf liegt eine kleine Opiumkugel, die mit einem Streichholz entzündet wird. Schon nach wenigen Zügen plagt das Opiumkugeln und springt aus dem Pfeifenkopf. Das Vergnügen ist zu Ende. Ein neues muß aufgelegt werden. Manchem gelingt es nicht mehr, weil der Rauch über ihn kommt und seine Hand zittern läßt. Der Mann schleppt sich auf die Veranda hinaus und schläft dort irgendwo wie ein Hund den Schlaf des Vergessens.

Den Fremden umlauern hier überall Schrecken und Haß. Doch unter sich sind sie Brüder, diese Halbtiere, die hier im Dunkeln schleichen. Sie streiten sich nicht. Denn dann würden sie der Polizei Anlaß geben, gegen diese Unterwelt vorzugehen und beim Schlachten der Zwistigkeiten ein wenig aufzuräumen. Die Besitzer dieser Lasterhöhlen haben, um ganz sicher zu gehen, manchen Anwalt allabendlich verpflichtet, der jeden etwa aufkeimenden Streit sofort schlichtet. Gemeinsame Verbrechen, gemeinsame Interessen und gemeinsames Elend fetten diese Angehörigen der Unterwelt zusammen, für die sonst ein Mord nur ein Kinderspiel ist.

Vielleicht gibt in dem Gevörr dieser Gassen eine schmale Tür, ein winkliger schmiegiger Gang den Eintritt zu einem Hofe frei, der wie eine erquickende Oase in der Wüste des Schmutzes anmutet. Leise Flötensmusik flutet durch den offenen Raum, begleitet den Tanz brauner Mädchenleiber, deren Hüften unter dem Schleierstoff ihres einzigen Schutzes sich wiegen und locken. Dunkle Augen blitzen unter schwarzen Wimpern hervor, bohren sich für eine halbe Sekunde in die Gesichter der Fremden ein, werden gleich wieder von den Lidern bedeckt, als wendeten sie sich ab in der stummen Ablehnung des reinen Wesens. Der Blick des Weißen bleibt am liegenden Mädchenleib haften, halb angezogen, halb abgestoßen von der Fremdheit des Bildes, von der unbekanntem Gefahr, die irgendwo zu lauern scheint.

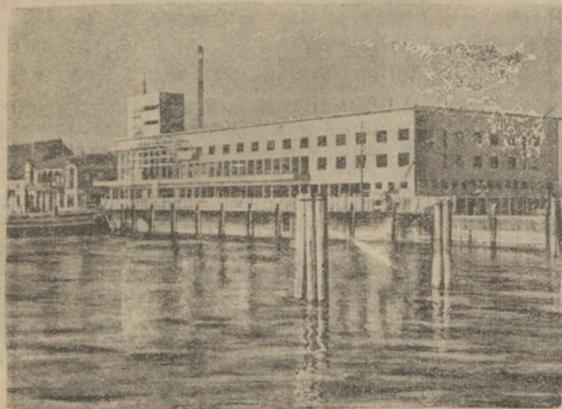
Leises Lachen steigt auf. Es kommt aus irgend einem der Frauenmünder dort vorn, deren Lippen wie zum Lächeln geschürzt sind und die weißen Zähne im Dunkeln leuchten lassen. Es ist wie ein verhaltender Schrei, der aus der siegesbewußten Brust eines geschmeidigen, schleichen Raubtiers dringt.

Wehe, wenn einst das Raubtier anspringt, von unterirdischen Mächten zum Kampf gegen den englischen Herrn gerufen! Die Höhlen des Verbrechens und Vergessens werden ihre verklumpten Heerscharen hinausgeschicken, den Weißen zu schlagen, wo sie ihn treffen. Doch oft werden die schlanken braunen Tänzerinnen, mit ihrem Lächeln, ihren Raubtierzähnen, mit Gift und Dolch die Arbeit schon verrichtet haben.

Wehe, wenn finsternen Winkel den Händen der Führer entgleitet!

Der neue Seebahnhof für Friedrichshafen

Friedrichshafen, die Hauptstadt des Bodenseegebietes, die als Zentrale des Dampferverkehrs auch große Bedeutung für den Güterverkehr nach der Schweiz und Oesterreich besitzt, erhält jetzt diesen neuen Seebahnhof. Der Bahnkörper



ist höhergelegt, so daß die Reisenden unmittelbar vom Dampfer in die Bahnhofshalle gehen können. Das Empfangsgebäude des Bahnhofs mit seiner stattlichen Seefront enthält auch die Bahnhofsverwaltung, die Post, den Zolldienst und die Polizei.

Schätze, die der Rost frist

Etwa 6,5 Millionen Mark muß die Deutsche Reichsbahn alljährlich zur Bekämpfung des Rostes und für die Erneuerung der durch ihn zerstörten Teile ausgeben. Betrachtlich sind die Schädigungen, die in Schiffsrümpfen und in Rohrleitungen aller Gattungen durch Wasser und Dampf, durch Säuren und Gase angerichtet werden und die alle unter den Begriff der Korrosion fallen. In jüngster Zeit arbeitet man an einer Art großangelegten Feldzugsplanes gegen den Rost, dessen Schädlichkeit schon die Bibel kennt, indem sie davor warnt, Schätze zu jammeln, welche die Motten und der Rost freßen. Kürzlich sind in der deutschen Reichshauptstadt mehr als 600 Chemiker, Techniker, Ingenieure und Angehörige verwandter Berufe zusammengelassen, um den Kampf gegen diesen gemeinamen Feind tatkräftig und in planmäßiger Weise aufzunehmen.

Ein Angriff setzt voraus, daß man den Feind kennt. Will man sich den Vorgang des Rostens recht sinnfällig vor Augen führen, so muß man sich die Oberfläche des Metalles als eine Landschaft vorstellen. Bei genauer Untersuchung ergibt sich nämlich, daß diese oftmals so glatt scheinende Ebene einem wild zerklüfteten Gletscher gleicht, den tiefe Spalten durchziehen. Natürlich hat man sich nicht damit begnügt, sich an dem malerischen Anblick dieser Landschaft zu erfreuen, sondern die Ausdehnungen wissenschaftlich ausgemessen. Dabei stellte sich heraus, daß beispielsweise die wirkliche Oberfläche bei Glas zehn- bis fünfzehnmal, bei poliertem Platin zwei- bis dreimal so groß ist wie die scheinbare Oberfläche. In den Gletscherspalten tumoren die energiereichen Moleküle mit einer Gewalt, welche die Tätigkeit an anderen Stellen der Oberfläche um das Millionenfache übertrifft.

Von ganz verschiedener Beschaffenheit ist die Haut, die der Rost oder irgend eine Art Wasser über die Oberfläche des Metalles breitet. Bei Aluminium und Nickel bildet sich eine Schutzschicht, welche die Widerstandskraft stärkt. Der auf dem Eisen entstehende Rost dagegen, der sich leicht löst, hemmt die weitere Korrosion sehr wenig.

Die im Laboratorium vorgenommenen Versuche sollen die in den Betrieben stattfindenden Korrosionsvorgänge in kleinerem Maßstabe nachahmen, Franken jedoch sämtlich daran, daß sie jene Einwirkungen auf die Metalle in einem gewissenmaßen summarischen Verfahren zur Darstellung bringen. Nun ist es eine an Metallen gleichwie an wirklichen Lebewesen zu beobachtende Tatsache, daß eine starke Beanspruchung von kurzer Dauer ganz anderen Einfluß ausübt als eine schwächere von längerer Dauer. Die Laboratoriumsversuche werden sich also den wirklichen Betriebsverhältnissen anpassen müssen, wenn sie über das Wesen der Korrosion Klarheit bringen sollen, sind jedoch unentbehrlich, da sich die Naturversuche zu langwierig und umständlich gestalten, und haben lehrreich zu Prüfungsverfahren geführt, die mit praktischen Erfahrungen gut übereinstimmende Ergebnisse zeitigen. Dabei interessieren die Angaben über Gewichtsverlust und Oberflächenänderung weniger als die Feststellungen mechanischer Eigenschaften wie der Festigkeit, Dehnung und Ermüdungszeitigkeit, wovon die Betriebssicherheit und Wirtschaftlichkeit ja in erster Linie abhängen. Es ist deshalb vorgeschlagen worden, die Abnahme der oben genannten Eigenschaften als Maß für die Korrosion zu benutzen. Bei dieser Beurteilungsweise sind jedenfalls mit einem im Laboratorium durchzuführenden abgekürzten Verfahren der Prüfung von Baustoffen für Flugzeuge Ergebnisse erzielt worden, die der Wirklichkeit entsprechen. Bisher ist allgemein der Gewichtsverlust innerhalb einer bestimmten Zeit als Maß für die Korrosion benutzt worden. Die heutige Korrosionsforschung beruht auf elektrochemischer Grundlage, von der aus ins einzelne gehende Angaben über das Verhalten der Metalle gemacht werden können. Das Rosten des Eisens, wissenschaftlich als Drydation bezeichnet, findet in einem Abstände von einem tausendstel bis einem hundertstel Millimeter von der Metalloberfläche statt. Woraus sich ergibt, daß der Rost sie schlecht bedeckt und kaum daran haften bleibt. Unschwer lassen sich aus der Erkenntnis dieser Vorgänge Schutzmittel gegen das Rosten gewinnen. Anders als das Eisen und das Kupfer erlangt das Aluminium durch die Drydation eine ausgezeichnete Deckschicht, der es seine technische Verwendungsmöglichkeit verdankt.

Durch Anstrich und metallische Ueberzüge, durch Verwendung von besonderen Metallegierungen und Stählen mit nitrirter Oberfläche sucht man dem Rosten entgegenzuwirken. Besonders das letztgenannte Schutzmittel hat eine außerordentlich hohe Widerstandsfähigkeit gegen Korrosion gezeigt. Sollen reine Metalle durch Zugabe gegen den Rost geschützt werden, so kommt es darauf an, Legierungen zu schaffen, die sich unter der Wirkung des korrodierenden Angriffs mit schützenden Deckschichten überziehen und die gleichzeitig gute mechanische und technologische Eigenschaften besitzen.

Der kürzlich beschlossene „Feldzugsplan“ gegen den Rost sieht eine Anzahl von Arbeitszentren vor, in denen die in den verschiedenen Industriezweigen gemachten Erfahrungen gesammelt und auf Zuverlässigkeit und Nützlichkeit geprüft werden. Die Weiterbehandlung und Auswertung der Ergebnisse sowie ihr Austausch zwischen den einzelnen Arbeitszentren dürften eine wirksame Bekämpfung der Korrosion ermöglichen.

Eintragungslisten

für die

Wiederaufstellung v. Sindenburgs

zur bevorstehenden Reichspräsidentenwahl

liegen vom 3.—6. Februar in der Geschäftsstelle des „Calwer Tagblatt“ zur Einzeichnung auf.

Im Bezirk Calw wohnhafte Staatsbürger und Staatsbürgerinnen können durch Einzeichnen in die Listen den Wahlvorschlagn unterstützen, vorausgesetzt, daß sie am Tage der Abgabe der Unterschrift **stimmberechtigt zum Reichstag** sind. Erforderlich ist eigenhändige Unterschrift. Stellvertretung bei Abgabe der Unterschrift ist ausgeschlossen. Die Unterschrift muß leserlich sein, Vor- und Zuname enthalten und durch Hinzufügung des Standes oder Berufes und Angabe der Wohnung so deutlich gekennzeichnet sein, daß den Gemeindebehörden die Ausstellung der Beteiligung über die Stimmberechtigung der Unterzeichner ermöglicht wird.

Aus Stadt und Land

Calw, den 3. Februar 1932.

Das landwirtschaftliche Nachbarrecht

Am 1. April dieses Jahres treten neue Vorschriften über das landwirtschaftliche Nachbarrecht in Kraft. Das neue Gesetz ist ungemein wichtig und sollte in den landwirtschaftlichen Ortsvereinen näher erläutert werden. Die Kenntnis dieser Vorschriften wird manchen Bantapfel zum Voraus anschlachten und vielen Nachbarn unnötige Anfechtung ersparen. Vielfach trifft bei landwirtschaftlichen Nachbarn das bekannte Wort zu: „Es kann der Frömmste nicht im Frieden bleiben, wenn es dem bösen Nachbarn nicht gefällt.“ Aber um den Streitigkeiten aus dem Wege zu gehen, müssen sich die Landwirte mit dem landwirtschaftlichen Nachbarrecht vertraut machen und den Hauptinhalt dieses Gesetzes kennen. Es handelt sich hierbei um die Abstände der Einfriedigungen und Pflanzenanlagen, um den Schutz der Weinberganlagen, das Ueberhangs- und Ueberfallrecht, die Vertiefung und Erhöhung von Grundstücken, den Abstand der Waldungen, Befestigung von Zweigen und Wurzeln bei Obstbäumen, um Bäume auf oder längs öffentlicher Wege, um die Ueberfahrt der Mindestabstände außerhalb des geschlossenen Wohn-

bezirks und angelegter Ortsstraßen nach altem und neuem Recht, um Vorschriften über die Erlassung von Gemeindebeschlüssen usw. Manche Bestimmungen werden nicht den Beifall aller Landwirte finden. So fordert die Bestimmung zur Kritik heraus, daß mit toten Einfriedigungen gegenüber Grundstücken, die regelmäßig mit Geplanken bearbeitet werden, ein Abstand von 0,50 Meter und wenn die Einfriedigungen höher als 1,50 Meter sind, ein noch größerer Abstand eingehalten werden muß; in einem solchen Fall ist ein geordneter Betrieb nicht möglich, da zwischen beiden Grundstücken ein toter, wirtschaftlich ungenutzter Grenzstreifen entsteht. Außerordentlich wichtig ist auch Ueberbau und Ueberhangspflicht, Verzicht und Verjährung des Eigentümers und die Möglichkeit, daß die Gemeinden für näher bestimmte Verhältnisse Gemeindebeschlüsse erlassen können. Auf diese Weise können die Interessen der Grundeigentümer und der Landwirtschaft gut gewahrt werden. Jeder Güterbesitzer sollte sich Kenntnis von dem neuen Recht verschaffen.

Vom Rathaus Altensteig

In der letzten Gemeinderatsitzung wurden die neugewählten Stadträte eingeführt. Aus diesem Anlaß gab Bürgermeister P. F. K. Maier einen Geschäftsbericht über die Gemeindegemeinschaft in den letzten 3 Jahren, dessen Veröffentlichung

Der Menschenversuch

Verantwortungsbewußte deutsche Wissenschaft. — Beim Versuch denkt der Arzt zunächst an sich selbst. — Professor Bier macht den ersten Kundendienst. — Bettentöser ist Cholera-bazillen.

Von Karl Busse-Sellwig.

Der Calmetteprozel führt in das heiß umstrittene Gebiet des Menschenversuchs und gibt zu Verdächtigungen der Wissenschaft Anlaß, die sich sehr leicht widerlegen lassen, zur Sicherung des Vertrauens zwischen Arzt und Kranken aber auch widerleert werden müssen. Ohne Versuch ist jeder wissenschaftliche Fortschritt ein Ding der Unmöglichkeit. Ohne Versuch ließe sich auch überhaupt keine Krankheit heilen; denn jede Heilungsbehandlung ist schon ein richtiger Menschenversuch, ganz gleich ob jemand nach Urgrößenweisheit versucht, ein Geschwür durch Auflegen von Spinnweben zu heilen oder sich in die Behandlung eines Arztes gibt. Auch der kann nichts anderes tun, als versuchen. Dabei sehen wir natürlich voraus, daß der Arzt seine Heilungsversuche mit tauglichen, erprobten Mitteln vornimmt. Das Massenunglück der Lübecker Säuglinge wurde schon für Reichsgesundheitsamt und Reichsgesundheitsrat Veranlassung zu einer gründlichen Ueberprüfung aller mit dem Menschenversuch zusammenhängenden Fragen. Bei unserer führenden Ärzteschaft besteht völlige Einmütigkeit, daß die Erprobung neuer Heilverfahren wenn irgend möglich in Tierversuchen unter möglicher Schonung und möglichst vollkommener Schmerzverhütung erfolgen muß.

Die Anwendung der dabei gewonnenen Erfahrungen auf den Menschen erfolgt nach Grundsätzen die den sehr scharfen Bestimmungen des Strafrechtsbuches unterliegen. Das gilt vor allem für Versuche zu allgemeinen Erkenntniszwecken. Darauf beziehen sich aber längst nicht alle Versuche, die am Menschen vorgenommen werden müssen. Es gibt auch Versuche zur Ermittlung der Krankheit und zur Ausfindigmachung des jeweils günstigsten Heilverfahrens; denn es ist nicht so, daß alle Medizinern in jedem Körper stets die gleichen Erscheinungen auslösen. Es besteht eine außerordentlich verschiedene Empfindlichkeit der einzelnen Menschen gegen Medikamente, selbst solchen, die zu dem sichersten und erprobtesten Bezirk der Wissenschaft gehören. Chinin gehört beispielsweise zu den wenigen spezifischen Heilmitteln, also solchen Medikamenten, die für ganz bestimmte Krankheiten als sichere Heilmittel zu gelten haben. Chinin ist das großartige, übrigens von einem Laien entdeckte Heilmittel gegen Malaria, das den Europäern den Aufenthalt in den Tropen für längere Zeit überhaupt erst erträglich macht. Dennoch gibt es Menschen, auf die Chininungen wie tödliche Gifte wirken, und wer in den Tropen leben will, muß sich deshalb zunächst auf seine Chininempfindlichkeit untersuchen lassen, sich also einem Menschenversuch mit vielleicht höchst unangenehmen Begleiterscheinungen unterwerfen. Zur Erweiterung der wissenschaftlichen Erkenntnisse werden von allen verantwortungsbewußten Wissenschaftlern — und das sind in Deutschland unläugbar hundert Bro-

zent! — Versuche an Menschen nur unter Vorsichtsmaßregeln durchgeführt, die jede Schädigung ausschließen. Es ist ein ebenso lächerliches wie gefährliches Märchen, daß die Kranken der sogenannten dritten Klasse gegen ihren Willen Versuchen unterworfen würden. Zudem ist der Arzt selbst für den Menschenversuch das am besten geeignete Objekt. Die ungeheure Mehrzahl der gefährlichen oder auch nur schmerzhaften Erkenntnisversuche wird deshalb auch von Ärzten an Ärzten oder von den Forschern an der eigenen Person vorgenommen.

Die Geschichte der Wissenschaft kennt solche Menschenversuche, die von außergewöhnlichem Mut zeugen und in zahlreichen Fällen mit dem höchsten Preis, der Gesundheit und sogar dem Leben bezahlt werden mußten. Nur wenige Namen aller berüht gewordenen Mediziner Deutschlands fehlen in der Reihe derer, die sich selbst mehr oder weniger schwierigen und gefährlichen Menschenversuchen unterwarfen. Professor August Bier und mehrere seiner Assistenten führten an sich und gegenseitig zu Forschungszielen zum erstenmal die Lumbalpunktion und die Lumbalanästhesie durch. Es ist das der Verdienst in das Rückenmark unterhalb des dritten oder vierten Lendenwirbels zur Entleerung von Flüssigkeit beispielsweise bei Rückenmarkentzündungen und die Schmerzlosmachung des Rückenmarks und der davon abhängigen Körperbereiche durch Einspritzung von Kokain, Novain und anderer Mittel in den Kanal der Lendenwirbelsäule. Der amerikanische Nervenarzt Corning hat dieses Verfahren zuerst empfohlen. Das war im Jahre 1885. Aber erst im April 1899 wagte jemand die Verwirklichung des Gedankens, und das war Bier. Der Zeitraum von vierzehn Jahren zwischen Gedanken und Ausführung spricht deutlich genug von der Gefährlichkeit des ersten Versuches. Bier und seine Assistenten dachten deshalb nicht daran, ihre Kranken dafür heranzuziehen, sondern entwickelten das Verfahren an ihrem eigenen Leibe.

Ähnlich ist es bei den meisten großen Menschenversuchen zur Entdeckung oder zum Erweis neuer Wahrheiten gewesen. Bettentöser frisch sich mit seinen Assistenten Cholera-bazillen aufs Butterbrot, um zu zeigen, daß für die Uebertragung dieser gefährlichen Erkrankung gewisse örtliche und persönliche Voraussetzungen vorhanden sein müssen. Kurzahn verleihte seinem Oberarmel echtes menschliches Krebsgeschwür ein, um zu beweisen, daß der Krebs keine durch Bazillen zu übertragende Krankheit ist. W. Starck machte seine Ernährungsversuche an sich selbst mit tödlichem Ausgang. Eine unübersehbare Zahl von Ärzten hat schmerzvolle Körpereingriffe zu Forschungszielen bei sich vorgenommen oder Arzneimittel zuerst an sich selbst erprobt; groß ist die Ziffer derer, die sich schwersten Krankheiten unterwarfen, um durch Beobachtungen an sich selbst die Wissenschaft zu fördern. Unter anderem zog sich Sumter zu diesem Zweck Erythrit zu, Manson Malaria, und Carrol erzeugte bei sich Gelbfieber, während Pasteur nur mit Mühe davon abgehalten werden konnte, sich dem Biß eines tollwütigen Hundes zur Erprobung seines so legendreichen Tollwusserums auszusetzen.

lichung noch erfolgen wird. — Die Stadt stand seit einiger Zeit mit einem auswärtigen Langholzkäufer in Unterhandlungen über eine größere Menge Stammholz, wobei der Gemeinderat mit der Höhe des Angebots der Firma bei den heutigen Verhältnissen einverstanden gewesen wäre. Die letztere hat nun aber nachträglich scharfe Bedingungen gestellt, die der Gemeinderat unmöglich übernehmen konnte. Das Gebot der Firma mußte daher abgelehnt werden. Inzwischen wurden mit einer anderen auswärtigen Firma und mit zwei hiesigen Firmen Verkäufe über etwa 2000 Festmeter bei einem Preis von 45—46 Prozent abgeschlossen. — In der Prozehsache gegen die Fa. Rohrbach, Heilbronn, welche seinerzeit die hiesige Ortsstraße sehr schlecht, also nicht vertragsgemäß, mit Oberflächenteuerung herrichtete und eine durch gegenseitigen Vertrag vereinbarte Garantieablösungssumme von 11 000 M nun nicht mehr bezahlen will, wurde die Firma nun durch das Landgericht in Stuttgart (L. Instanz) zur Bezahlung der Garantieablösungssumme und der Kosten verurteilt. Der Vorsitzende teilt mit, daß die Firma gegen das Urteil Berufung eingelegt habe. — Durch die Ausföhrung von Begararbeiten in den Weiserwiesen ist die Verlegung des Sportplatzes erforderlich geworden. Der Sportplatz soll weiter dem Elektrizitätswerk zu verlegt und die Wiesen daselbst entwässert werden. Um endgültig hierüber Beschluß zu fassen, wird eine Besichtigung an Ort und Stelle anberaumt. — Für die Fälle der vorübergehenden Verhinderung des Ortsvorstehers werden wiederholt gewählt als 1. Stellvertreter: Stadtrat Zimmermann und als 2. Stellvertreter: Stadtrat Vöfler.

Symphonie-Konzert

Zu dem morgen abend im Badischen Hof stattfindenden großen Symphonie-Konzert hat, wie wir hören, der Vorverkauf schon ziemlich stark eingesetzt. Es war zu erwarten, daß die geplante Veranstaltung, regem Interesse begegnet, wird doch dieses Konzert von einem geschulten Klangkörper bestritten, der nicht weniger als 42 Mann umfasst. Daneben werden wir eine Sängerin ersten Ranges hören, so daß die Aufföhrung schon rein äußerlich betrachtet als eine wirklich große Sache angesprochen werden muß. Nimmt man noch die Qualität der Tonwerke hinzu, so muß gesagt werden, daß hier etwas ganz Außerordentliches geboten wird. Bei dem sehr niederen Preis sollte daher niemand dem Konzert fernbleiben, um so mehr, als dieses einem guten Zweck — der Hilfe arbeitsloser Musiker — dient.

ECW. Pforzheim, 2. Febr. In der Nacht zum 31. Januar nach zwei Uhr entstand in der Wirtschaft zum „Saalbau“ anläßlich des ersten Maskenballes der großen Karnevals-gesellschaft unter den Wänden eine Schlägerei, nachdem schon vorher die Polizei dreimal im Saal einschreiten und die Streiterei schlichten mußte. Zwei in Zivilkleidung anwesende Polizeibeamte, die abwehren wollten, wurden tätlich angegriffen und mit Stöhlen und Biergläsern mißhandelt. Beide Beamte wurden verletzt. Zwei der Haupttäter wurden verhaftet. Gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Nagold, 2. Febr. Wie in Calw, fand am Mittwoch und Donnerstag auch in Nagold und am Freitag und Samstag in Freudenstadt ein Fortbildungskurs für Baumwarte statt, die unter Leitung von Gartenbauinspektor Piller von der Landwirtschaftskammer standen.

Rotenburg, 2. Febr. Am Sonntag wurde in den katholischen Kirchen des Landes der Fastenbittentwurf des Bischofs Dr. Sproll verlesen, der die Bedeutung des Pöpstums behandelt. Der Brief wendet sich ferner gegen die Forderung einer deutschen Nationalkirche.

ECW. Stuttgart, 2. Febr. Der Reichspräsident hat zum Wiederaufbau des Alten Schlosses in Stuttgart eine einmalige Gabe von 100 000 M. aus seinem Verfügungsbetrag trotz der Knappheit der Mittel dieses Fonds verwilligt. Die reichliche Spende ist erfolgt, da es sich bei dem Alten Schloß um ein Baudentmal von großer historischer Bedeutung handelt, dessen Zerstörung als ein das ganze deutsche Volk berührender Verlust anzusehen ist, und da sich schon bei den Vorbereitungen für den späteren Wiederaufbau zahlreichen arbeitslosen Arbeitsmöglichteit bietet. Der Staatspräsident hat dem Reichspräsidenten in einem persönlichen Schreiben den Dank der Württ. Staatsregierung und des schwäbischen Volkes für die große Spende ausgesprochen.

ECW. Tuttlingen, 2. Febr. Das hiesige Polizeiamt ist einem umfangreichen Schmuggel mit Zucker und Kaffee aus der Schweiz auf die Spur gekommen. Einer der Beteiligten konnte hier bereits ermittelt und festgenommen werden. Zwei weitere Schmuggler sind auf Grund der von hier aus getroffenen Maßnahmen an der badisch-schweizerischen Grenze ebenfalls festgenommen worden.

ECW. Heidenheim, 2. Febr. Gestern nachmittag waren in der Kesselschmiede der Maschinenfabrik J. M. Voith zwei Arbeiter mit dem Zusammenschweißen einer Saugrohrleitung beschäftigt. Solange einer der beiden im Innern der Leitung arbeitete, löste sich die zusammengeschnittene Stelle an einer Seite, so daß ein Seitenstück mit 14 Zentner nach außen umfiel und den dort beschäftigten 25 Jahre alten Erich Schwarz zudeckte. Schwarz wurde mit schweren äußeren und inneren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht, wo er nach kurzer Zeit gestorben ist.

Turnen und Sport

Turner-Handball

TV. Weiler-Rems 1. — TV. Calw 1. 8:3

Unerwarteterweise mußten die Calwer Handballer am Sonntag die Punkte in der Handballhochburg Weiler an den sehr gut eingepöhlten Gegner abgeben. Unter der vorzüglichen Leitung von Schiedsrichter Häring, TV. Cannstatt, und im Beisein von einigen Hundert Zuschauern wickelte sich ein wechselvolles Spiel ab, in dessen Verlauf die harte Spielweise von Weiler unangenehm auffiel. Bei den Calwern vermehrte man den Zug, welcher in der Mannschaft während der zweiten Spielhälfte gegen Cannstatt steckte. Doch hatten sie öfters Gelegenheit, durch Strafwürfe das Ergebnis günstiger zu gestalten; unverständlicherweise brachten solche keinen Erfolg ein. In Berücksichtigung des ungewohnten kleinen Platzes mit dem unebenen Gelände hätten die Calwer unbedingt ein Unentschieden erzielen müssen. Es gilt, die Niederlage im Rückspiel wieder gutzumachen.

Die Vorrunde ist nun beendet; Ende Februar beginnt die Rückrunde. Töb. Cannstatt führt in der Gruppe 1 mit 4 Punkten und kommt als Anwärter für die Meisterschaft in Frage.

Geld-, Volks- und Landwirtschaft

Die Zehnmarktscheine werden zurückgezogen

Die Zehnmarktscheine werden seit einigen Tagen eingezogen, doch behalten sie vorläufig noch ihre Gültigkeit. Die Postbeamten sind bereits unterschrittlich verpflichtet worden, an den Schaltern keine 10 M.-Scheine mehr auszugeben.

L. E. Berliner Produktentürze vom 2. Februar

Weizen märk. 241—243; Roggen märk. 198—200; Braugerste 158—168; Futter- und Industrieerste 153—157; Hafer märk. 198—146; Weizenmehl 29—33; Roggenmehl 27,5—29,75; Weizenkleie 9,60—10; Roggenkleie 9,60—10; Vitoriaerbsen 21—27,5; fl. Speiserbsen 21—23,5; Futtererbsen 15—17; Pölschoten 16—18; Ackerbohnen 14—16; Wicken 16—19; Lupinen, blaue 10—12; dto. gelbe 14,5—16; Seradella, neue 23—29; Leinfuchsen 11,50—11,60; Erdnußkuchen 12,50—12,60; Erdnußkuchenmehl 12,20—12,30; Trockenschnitzel 6,90—7; Kartoffelflocken 12,50—12,60; Raufutter 0,80—1; dto. Weizenstroh 0,60—0,70; dto. Haferstroh 0,70—0,85; dto. Gerstenstroh 0,65 bis 0,75; gebund. Roggenlangstroh 0,85—1; bindfadengr. Roggenstroh 0,75—0,85; dto. Weizenstroh 0,60—0,70; Stäffel 1,35—1,55; handelsübl. Heu 1,20—1,40. gutes Heu (erster Schnitt) 1,70—2; Luzerne, lose 2,40—2,70; Thymotee, lose 2,35—2,65; Kleeheu, lose 2,25—2,55; drabtegr. Heu in Pö. über Notiz 30. Allgemeine Tendenz: ruhig

Stuttgarter Schlachtviehmarkt

Dem Dienstagmarkt am städt. Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 33 Ochsen (unverkauft 8), 40 Bullen (unverkauft 20, 276 (25) Jungbullen, 309 (15) Kälber, 987 (40) Rinder, 1517 (30) Kälber, 1955 (20) Schweine, 2 Schafe.

Preise für 1 Bund Lebendgewicht:

	2. 2.	1. 1.		2. 2.	1. 1.
	Pfg.	Pfg.		Pfg.	Pfg.
Ochsen:			Kälber:		
ausgemästet	29—32	—	fleischig	12—15	—
vollfleischig	25—27	—	gering genährte	9—11	—
fleischig	21—24	—	Kälber:		
Bullen:			„einste Mast- und beste Saugkälber	34—37	35—38
ausgemästet	24—25	24—25	mittl. Mast- und gute Saugkälber	29—32	29—34
vollfleischig	22—23	21—23	geringe Kälber	24—27	25—28
fleischig	20—21	—	Schweine:		
Saugrinder:			über 300 Pö. b.	—	—
ausgemästet	33—35	32—35	240—300 Pö. b.	42—43	41
vollfleischig	26—30	25—30	200—240 Pö. b.	41—43	40—41
fleischig	21—24	21—24	160—200 Pö. b.	39—40	38—39
gering genährte	—	—	120—160 Pö. b.	37—39	36—37
Kälber:			unter 120 Pö. b.	27—33	28—33
ausgemästet	22—26	—	Sauen		
vollfleischig	17—20	—			

Marktverlauf: Großvieh mäßig, Ueberstand, Kälber langsam, Schweine mäßig.

Die örtlichen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Preiserhöhen in Fußschlag kommen. Die Schriftlita

Bestellen Sie das „Calwer Tagblatt“!

Amtl. Bekanntmachungen

Stadtgemeinde Calw.

Es wird auf die am Rathaus angeschlagene Bekanntmachung betreffend die Wahl der Abgeordneten der Stadt Calw zur Amtsversammlung hingewiesen.
Calw, den 2. Februar 1932.
Bürgermeisteramt: G ö h n e r.

Calw

Verkauf eines Geschäftshauses und eines Wohnhauses.



Im Konkurs des Kaufmanns Paul Rühle in Calw ist das Geschäftshaus Marktplatz 16 in Calw 2 a 24 qm dem Verkauf ausgesetzt. Liebhaber wollen Kaufangebote bis spätestens 10. Februar bei mir einreichen.

Das Wohnhaus Kronengasse 1 in Calw 97 qm kommt am Donnerstag, den 11. Februar, nachmittags 4 Uhr, in meinem Amtszimmer im Rathaus in Calw zur freiwilligen öffentlichen Versteigerung. Kaufliebhaber sind eingeladen.

Konkursverwalter:
Bezirksnotar Grathwohl in Calw.

Etwas besonderes ist....

Serva's abess. Moeca-Mischung

1 Pfund Mk. 2.80 und 5 Prozent Rabatt
Derselbe ist gut und billig
Machen Sie einen Versuch

Carl Serva, Calw

Fernsprech-Nummer 120
Eigene Rösterei-Anlage

Verloren
gingen von Neuhengstett-
Althengstett — Stamm-
heim
verschiedene
Autowerkzeuge

Abzugeben gegen Belohnung bei Au-ust Weimann zum „Lamm“ in Neuhengstett.

Ständiges Inserieren bringt Gewinn!

Rasiermesser
werden haarlos abgezogen bei
Friseur Obermatt.

Städt. Hausfrauen-Verein
Donnerstag, den 4. Febr. nachmittags 1/4 Uhr
Zusammenkunft
im „Schwanen“.

Geldgeheim.
Ich suche für einen pöchtlichen Zinszahler
RM. 2000.—

gegen 1. Recht (erste Stelle) auf Haus und Grundstücke im Anschlag v. RM. 13000.—
Schultheiß a. D. Neyle
Calw, Telephon 291.

2-3-Zimmer-Wohnung
von ruhigem Mieter gesucht.

Off. mit Preisangabe unt. N. 27 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Klee- und Wiesenheu
hat zu verkaufen
Kath. Rühle Witwe
Cimmohheim

Feldschmiede und Amboß
zu kaufen gesucht.
Gottlob Luz, Althengstett

Es gibt heute

kein Geschäft mehr, das noch ohne ausgedehnte Werbung Verkaufserfolge erzielen könnte. Die erfolgssicherste Werbeart ist und bleibt stets die

Anzeige in der Tageszeitung!

Kaufe nur noch ein billiges, funktionierendes Ventilator-Exemplar!